

13.12.2013  
223a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Predigt**  
**von Kardinal Rainer Maria Woelki**  
**im Wortgottesdienst zur Eröffnung**  
**des 7. Bundeskongresses „Katholische Kirche und ihre Schulen:**  
**Verantwortung wahrnehmen – Gesellschaft gestalten“**  
**am 13. Dezember 2013 in Berlin**

*Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25, 1-13)*

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Leseordnung der Kirche legt uns heute am Gedenktag der heiligen Luzia mitten im Advent einen durch und durch adventlichen Text zur Lektüre und Betrachtung vor: Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen aus dem Matthäus-Evangelium. Es ist eine Geschichte über das Warten. Es geht um ein für unsere christliche Existenz wesentliches Warten – nicht im Sinne eines Herumbringens der Zeit, sondern im Sinne einer hoffnungsvollen Erwartung, einer wachsamsten Bereitschaft und auch einer handelnden Verantwortlichkeit. Das Gleichnis erzählt von zehn Jungfrauen – eine Art Brautjungfern –, die die Aufgabe haben, in der Nacht dem Bräutigam entgegenzugehen, ihn an einer bestimmten Stelle abzuholen und mit Lampen zum Hochzeitssaal zu begleiten. Der Bräutigam lässt lange auf sich warten, so dass alle Jungfrauen schließlich einschlafen. Als der dann irgendwann in der Nacht mit lauten Rufen angekündigt wird, stehen alle Jungfrauen auf. Aber nur ein Teil von ihnen erweist sich als ausreichend vorbereitet und damit als bereit, die geforderte Aufgabe zu erfüllen. Mit ihnen geht der Bräutigam in den Hochzeitssaal.

Das gläubig-hoffnungsvolle Warten auf die Ankunft des Herrn ist das zentrale Thema des Advents. Angesichts vielfältiger Erfahrungen von Not, Ungerechtigkeit, Krieg, Gewalt, Verstrickung in Sünde, auch angesichts der Erfahrung unserer eigenen Unzulänglichkeit warten wir sehnsüchtig auf das Wiederkommen Jesu Christi und die Vollendung des Reiches Gottes. Aber wir warten nicht nur einfach, sondern wir verstehen den Advent als eine Zeit, in

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöflichen Konferenz

der wir uns bereit machen. In unserem Innern wollen wir Raum schaffen für Christus.

Und zugleich wollen wir durch unser Tun aktiv mithelfen am Bau des Reiches Gottes. Indem wir heute unseren Kongress mit einem Gottesdienst hier in dieser Kirche beginnen, bringen wir diese adventliche Grundhaltung zum Ausdruck.

Unsere Arbeit in den katholischen Schulen ist Mitarbeit am Bau des Reiches Gottes. Und der heutige Tag soll dazu dienen, uns für diese Arbeit zu rüsten. Wir wollen uns austauschen und Impulse aufnehmen, um unsere Arbeit immer besser machen zu können. Aber wir wissen auch, dass wir es alleine nicht schaffen, dass wir sehr schnell und immer wieder an unsere Grenzen und Unzulänglichkeiten stoßen. Deshalb wenden wir uns zunächst an Gott. Und wir erwarten, dass er kommt, dass er uns als seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht alleine lässt. Wenn wir uns das Gleichnis von den zehn Jungfrauen noch einmal etwas genauer anschauen, dann können wir darin einige interessante Hinweise für die konkrete Arbeit in der Schule entdecken.

Lassen Sie mich kurz drei Aspekte herausgreifen:

Erstens, es geht in der Geschichte um Kluge und Törichte. Das sind ja Kategorien, die im Schulalltag durchaus eine gewisse Relevanz haben. Auch wenn wir normalerweise andere Begrifflichkeiten verwenden, so besteht doch ein zentrales Ziel des pädagogischen Handelns in der Schule darin, dass unsere Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit Klugheit erwerben und möglichst viele Torheiten überwinden. Die fünf klugen Jungfrauen unterscheiden sich von den fünf törichten dadurch, dass sie Krüge mit Öl mitgenommen haben, um ihre Lampen aufzufüllen. Die Klugheit der Jungfrauen besteht also darin, dass sie wissen, „worauf es ankommt, wenn er kommt“ – um ein neues geistliches Lied zu zitieren – und dass sie entsprechend handeln. Wenn wir in der Schule für die Bildung und Erziehung junger Menschen verantwortlich sind, dann müssen wir uns fragen: Worauf kommt es an? Was ist wirklich wichtig? Vielleicht können wir die Lampen der Jungfrauen mit den vielfältigen Kompetenzen vergleichen, die unsere Schülerinnen und Schüler erwerben sollen: sprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche und musisch-ästhetische Kompetenzen. Ohne diese Lampen geht es nicht. Denn ohne Lampen nützt auch das Öl nichts.

Aber dann braucht es auch das Öl, das ist genauso wichtig: Es braucht das Öl einer bedingungslosen Wertschätzung jedes einzelnen Menschen um seiner selbst willen. Es braucht das Öl der Achtung vor allem Leben und vor der Schöpfung. Und es braucht das Öl einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus und zu Gott, unserem Vater, ohne die wir das Leben letztlich nicht meistern können. So ist das Gleichnis von den zehn Jungfrauen eine Mahnung, dass wir im Schulalltag den Blick für das Wesentliche nicht verlieren. Es besteht ja die Gefahr, dass uns die immer größeren Erwartungen und der immer stärker werdende Druck auf die Schule so sehr gefangen nehmen, dass wir vor lauter tatsächlicher oder vermeintlicher Sachzwänge gar nicht mehr dazu kommen, nach dem wirklich Wichtigen zu fragen. Die

Klugheit der uns anvertrauten jungen Menschen wird einmal darin bestehen, dass sie aus unseren Schulen nicht nur eine ordentliche Lampe mitgenommen haben, sondern auch ausreichend Öl.

Ein zweites Thema unseres Gleichnisses ist das Spannungsverhältnis zwischen Warten und Präsent-Sein. Es geht um eine innerlich wache und bereite Haltung auch dann, wenn scheinbar nichts geschieht. Wer in der Erziehung und Bildung von Menschen tätig ist, von dem ist in einem hohen Maß Präsenz gefordert. Eine der wichtigsten Aufgaben von Pädagoginnen und Pädagogen besteht darin, einfach da zu sein. Nun aber – vielleicht kennen Sie das – hat man gelegentlich den Eindruck, als spiele es überhaupt keine Rolle, ob man da ist oder nicht, oder es gibt Erfahrungen des Misserfolgs und der Frustration. Tag für Tag, Schuljahr für Schuljahr die gleiche Mühe und Plage, immer der gleiche Trott. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Erfolgserlebnisse, etwa die Rückmeldung eines Alt-Schülers, der dem Lehrer zehn Jahre nach dem Abgang von der Schule sagt: Der eine Satz, den Sie mir damals nach einer völlig verhaunenen Klassenarbeit gesagt haben, der hat mir gut getan und der hat mich bis heute geprägt. Wir wissen oft selbst nicht, in welchen Augenblicken unsere eigenen Worte und Gesten für die uns anvertrauten Menschen eine nachhaltige Wirkung entfalten, positiv oder negativ. Deswegen gilt gerade auch für Pädagoginnen und Pädagogen die Mahnung Jesu zur Präsenz: „Seid also wachsam!“

Schließlich noch ein dritter, ein letzter Aspekt: Es geht in unserem Gleichnis um verantwortliches Handeln. Die Geschichte nimmt ja für die törichten Jungfrauen einen tragischen Ausgang. Nachdem sie das fehlende Öl nachträglich gekauft haben, kommen sie verspätet zum Hochzeitssaal und bitten um Einlass. Der Bräutigam aber antwortet ihnen: „Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht.“ Es ist also unwiderruflich zu spät. Das törichte Versäumnis, einen Ölvorrat mitzunehmen, hat irreparable Konsequenzen. So weist uns die Geschichte auf die Wirkung unseres Handelns und damit auf unsere Verantwortung hin. „Verantwortung wahrnehmen – Gesellschaft gestalten“, das ist der Titel des Kongresses heute. Wir haben eine Verantwortung in dieser und für diese Gesellschaft. Jeder und jede Einzelne hat diese Verantwortung im persönlichen Lebensumfeld. Und es ist eben nicht egal, was wir tun und ob wir etwas tun oder es nicht tun. Unsere Gesellschaft braucht junge Menschen, die gelernt haben, quer zu denken und bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen. Und unsere Gesellschaft braucht junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Deshalb ist unser Engagement, ist Ihr Engagement im Bereich unserer katholischen Schulen von unschätzbarem Wert.

Es ist ein wahrer Dienst am Evangelium Jesu Christi. Lassen wir uns vom Wort des Evangeliums immer wieder neu inspirieren! Bauen wir in unseren Schulen voll Tatkraft mit am Reich Gottes! Und erwarten wir voll Zuversicht das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.